

## Oberbürgermeister Peter Jakob Fink

Peter Jacob Fink wurde am 24.12.1923 in Kreuznach als Sohn des Zementeurs Johann Philipp Jacob Fink und seiner Frau, der Arbeiterin Elisabeth Rockenbach, geboren. Er wuchs in Bad Kreuznach im sogenannten „Pariser Viertel“ auf. Fink besuchte von Ostern 1930 bis Ostern 1938 die Volksschule in Bad Kreuznach und absolvierte vom 1.5.1938 bis 30.6.1941 bei der Kreuznacher Maschinenfabrik Seitz in Bad Kreuznach eine Ausbildung als Werkzeugmacher. Im Anschluss daran folgten in dem Zeitraum vom 4.6.1941 bis 8.5.1945 Kriegsdienst bei der Marine, Eintritt in die NSDAP (1.9.1941) und britische Kriegsgefangenschaft (25.4.1945-3.4.1946). Im September 1946 heiratete er seine erste Frau, Maria (Annemarie) Schmitt aus Spabrücken. In dieser Ehe wurden fünf Kinder geboren, drei Söhne und zwei Töchter.

1946 tritt Peter Fink in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) ein. Im gleichen Jahr wird er Gewerkschaftsmitglied. Fink engagiert sich auf kommunalpolitischer Ebene und wird zwei Jahre später, 1948, Mitglied des Stadtverbandsvorstandes. Vom 20.6.1946 bis 31.12.1952 arbeitete er als nebenberufliche Lehrkraft und vom 1.1.1953 ab als hauptberufliche Lehrkraft an der Gewerblichen Berufsschule Bad Kreuznach. 1947 legte er am 21. November vor der Handwerkskammer die Meisterprüfung als Schlosser ab. Peter Fink wurde als Techniker ab dem 1.2.1951 als Schulmechaniker an der Berufsschule eingesetzt. Am 30.7.1952 wird er zum Schulwerkmeister als Ausbildungsleiter für eine Grundausbildung erwerbsloser Jugendlicher in einer Lehrwerkstätte mit 40 Arbeitsplätzen berufen und beginnt am 1.9.1952 mit dieser Beschäftigung. Peter Fink bleibt weiterhin als Schulwerkmeister, dann als technischer Lehrer in der Lehrwerkstätte. Wohl in dieser Zeit erwarb er an der Berufspädagogischen Akademie in Solingen die Allgemeine Hochschulreife über den zweiten Bildungsweg. Er absolvierte dann ein Studium zum Gewerbelehrer am berufspädagogischen Institut in Frankfurt am Main, wo er 1958 das Examen ablegte. 1960 wird er zum Gewerbestudienrat ernannt. Bei seiner Ernennung zum Oberbürgermeister ist er Oberstudienrat. 1952 wird Peter Fink erstmals in den Kreistag des Kreises Bad Kreuznach gewählt, dem er bis 1964 angehört. 1962 wird er zum Vorsitzenden des SPD-Stadtverbands gewählt. Diese Funktion hatte er bis 1977 inne. In dieser Zeit öffnete er die SPD für das Handwerk und den Mittelstand. 1977 wird er Ehrenvorsitzender des SPD-Stadtverbands nachdem er den Vorsitz abgegeben hat. Im Dezember 1966 stirbt seine Frau Annemarie. 1967 nominiert ihn seine Partei als Kandidat für die Stelle des Oberbürgermeisters. Im Zeichen der Großen Koalition von SPD und CDU gewinnt Fink die Wahl und löst den parteilosen Dr. Gerhard Muhs in dieser Position ab. Am 3.4.1967 wird Peter Fink zunächst für 12 Jahre als Oberbürgermeister eingeführt. Im gleichen Jahr heiratet er im Dezember 1967 in zweiter Ehe Ursula Gigga geb. Schlüter.

Für seine herausragenden Verdienste erhält er am 12.4.1978 das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel würdigte Peter Fink in seiner Laudatio für dessen Einsatz in der Städtepartnerschaft mit Bourg-en-Bresse und seine kommunalpolitische Tätigkeit. Dr. Vogel hob besonders die Gründung der ersten Fachklasse Metall in Rheinland-Pfalz hervor, was Modellcharakter hatte, da sich daraus die erste Berufsfachschule in diesem Bundesland entwickelte. Im gleichen Jahr wird Fink erneut von seiner Partei als Oberbürgermeister vorgeschlagen und bleibt bis 1985 im Amt, aus dem er sich aus Krankheitsgründen zurückzog. Peter Fink verstarb wenige Jahre später am 11.12.1989 in Bad Kreuznach.

Peter Fink, in Nachrufen wird er, den man salopp „Finke Pitt“ nannte, als Oberbürgermeister zum Anfassen titulierte, ein eher volkstümlicher Typ mit Bodenhaftung, der das Herz auf dem rechten Fleck trug. In seine Amtszeit, immerhin 18 Jahre, fiel die Gebietsreform, die zur Eingemeindung von Bosenheim, Ippesheim, Planig und Winzenheim führte. Deren durchaus gelungene Integration in die Stadt wird als ein Verdienst von Fink angesehen, der generell in seiner kommunalpolitischen Tätigkeit auf Integration, Toleranz und Kompromisse setzte. Fink förderte maßgeblich den sozialen Wohnungsbau. Es folgten große Wohngebietserweiterungen, etwa die Winzenheimer Höhe I. und II. sowie Gewerbegebietserweiterungen. Ab 1971 begann die Sanierung der Neustadt, deren Entwicklung ihm am Herzen lag, im Zeichen der autogerechten Stadt. Es folgten die Errichtung der Fußgängerzone, Umbau des Kurhauses, für den er auch Kritik erfuhr, die Errichtung der Aschoff-Klinik, der Neubau St. Marienwörth, das Schulzentrum Heidenmauer, die Deulaschule, die Neugestaltung des Europaplatzes, der Bau der Crucenia-Thermen und weitere wichtige Projekte wie die museale Einheit im Schlosspark. In seinem Nachruf stand, dass er die Aufbruchsstimmung und den Geist der Modernisierung Bad Kreuznachs in den 60er und 70er Jahren entscheidend mitgeprägt habe. Peter Fink engagierte sich in besonderer Weise in der deutsch-französischen Freundschaft mit Bourg-en-Bresse, die ihm am Herzen lag.

In seinen vielen kommunalpolitischen Tätigkeiten und seinen Aufsichtsratspositionen prägte er die Stadt entscheidend mit. Von 1965 bis 1967 als Verwaltungsratsmitglied bei der ehemaligen Kreissparkasse Kreuznach, dann bis Ende 1970 als Vorsitzender des Verwaltungsrates der früheren Stadtparkasse Bad Kreuznach und ab 1.1.1971 bis 1985 als stellvertretender Vorsitzender in der Zweckverbandsversammlung und im Verwaltungsrat der Sparkasse Bad Kreuznach. Vom 1.4.1967 bis 30.6.1985 war er Mitglied des Aufsichtsrates der Städtischen Betriebs- und Verkehrsgesellschaft mbH Bad Kreuznach und seit dem 30.12.1968 Aufsichtsratsvorsitzender. Von 1967 bis 1985 war er stellvertretender Vorsitzender der Rheuma-Heilbad-AG Bad Kreuznach und von 1970 bis 1985 Aufsichtsratsvorsitzender der GEWOBAU.

Dass ihm die Weiterentwicklung der Berufsschule wichtig war zeigt sein Engagement im Vereins zur Durchführung technischer Fortbildung e.V. Bad Kreuznach, dessen erster Vorsitzender er war von 1968 bis 1985 war. Gemeinsam mit dem Landrat war er Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde.

Insgesamt würdigte man Finks Blick auf das Machbare und seine Integrationsfähigkeit, obschon er auch als polternder und zupackender Kämpfer und Streiter und durchaus machtbewusster Politiker wahrgenommen wurde. Er sei tolerant gewesen, sensibel, ein frommer Mann, der der Überzeugung war, dass alle Menschen gleich sind.

Ihm zu Ehren wurde am 30.1.2003 die Peter-Fink-Straße benannt.

Franziska Blum-Gabelmann

Kreuznach, den 27.5.2015.